

Vereine, Versammlungen, Ausstellungen.

Orchideenschau zu Berlin.

von E. Dageförde, Berlin.

In demselben Umfange und dem gleichen glänzenden Rahmen wie in früheren Jahren hielt die Orchideen Sektion der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft auch in diesen Tagen (7.—20. Nov.) wieder ihre Herbstschau ab. Heimische Handelsgärtner wie auch Liebhaber hatten ihr Bestes gebracht. Leider ist zu konstatieren, daß letztere nicht mehr geworden sind; den deutschen Orchideengärtnereien wäre wirklich ein besserer Absatz zu wünschen. Wertvolle Exemplare müssen immer dem Auslande angeboten werden; geht der Stückwert in die Tausende, ist hier nichts mehr zu machen, dann sind nur noch Engländer und Franzosen Käufer. So ging im Vorjahre eine wertvolle Beyrodt'sche Züchtung (wie damals berichtet) nach England und in diesem Jahre verkaufte Karthaus-Potsdam seine „*Cattleya coerulea*“ nach Belgien. Auch auf der Ausstellung war eine leicht bläuliche *Cattleya* *hiata autumnalis coerulea* zu sehen, die jedoch die kräftige Färbung der Karthaus'schen Züchtung nicht annähernd erreicht. Uns interessieren ja diese Sachen weniger und werde ich nicht auf die vielfachen prächtigen Kreuzungsprodukte usw. eingehen, sondern mich nur über einige erwähnenswerte Schnitt-Orchideen verbreiten.

Da ist vor allen Dingen das bis jetzt wenig bekannte, weil erst vor Jahresfrist von Karthaus eingeführte *Dendrobium superbians*, dessen lila-rötliche Blüten zwar nicht groß sind, aber in recht dichten, gefällig gebauten, eleganten Rispen stehen. Diese Sorte ist schon deshalb besonders zu empfehlen, weil die Blüten außerordentlich haltbar (sind abgeschnitten Wochen frisch zu erhalten) und die Pflanzen nicht teuer sind.

Karthaus brachte auch zwei für Schnitzzwecke sehr zu empfehlende Cattleyen, die bei verblüffender Reichblütigkeit ebenfalls sich beim Ankauf nicht gar zu teuer stellen, also immerhin ein einigermaßen lukratives Geschäft gewährleisten. Besonders *Walküre*, ein Kreuzungsprodukt der Hybriden *Miss Williams* × *Gigas*, stand in vollem Flor, 14 Blüten auf einer Pflanze. Ein besonderer Vorzug ist die lange Blütezeit; sie blüht nicht wie „*autumnalis*“ binnen einiger Wochen ab, sondern der Flor hält den ganzen Herbst und Winter durch. Auch *Mimica* (*Loddigesii* × *Gigas*) zeigte bis 9 Blüten, obwohl die Pflanzen erst 6 Jahre alt sind.

Otto Beyrodt hatte von allen Schnittorchideen bemerkenswerte Sortimente gebracht. Unter den Oncidien fiel besonders die Rogersi-Varietät „*magnificum*“ auf. Von den Cattleyen zog die riesenblumige *C. lab. aut. var. Imperator* alle Blicke auf sich.

Auch zwischen den *Odontoglossum* standen einige Züchtungen von großer Blüte und hübscher Zeichnung. Die von Beyrodt in größeren Mengen kultivierte, auch für den durchschnittsgärtner rationelle *Dendrobium Phalaenopsis* war ebenfalls in einigen spätblühenden Exemplaren zu sehen. Die etwas diffizile *Vanda coerulea* war ebenfalls in mehreren Einpflanzungen vertreten; es fehlte allen, außer der intensiven Blaufärbung — die ja freilich auch von dem heimatlichen Standort abhängig ist, aber immerhin durch zweckmäßige Behandlung verstärkt werden kann — eine völlig tadellose Gesundheit der Blätter.

Viel ist auf einer Orchideenschau für uns Handelsgärtner nicht zu holen und glaube ich das herausgehoben zu haben, was uns einigermaßen interessiert.

Die diesjährige Londoner Obstausstellung, welche am 10. und 11. Oktober d. J. veranstaltet wurde, wäre im allgemeinen für unsere Veranstaltungen insofern vorbildlich, als immer mehr das Bestreben zutage tritt, nur Erzeugnisse des eigenen Landes zur Schau zu bringen. Äpfel aller Sorten beherrschten die Ausstellung und es heißt, daß in betreff dieser noch keine bessere Ausstellung vereinigt worden ist. Das Obst hatte trotz des trockenen Sommers nichts an seiner gewohnten Größe eingebüßt, außerdem zeigte dasselbe eine viel intensivere Färbung als in den früheren Jahren.

Bisher hatte man gelegentlich der Ausstellungen stets die überlegene Qualität des britisch-kolumbischen und kanadischen Obstes bewundern können, in diesem Jahre standen die heimischen Obstsorten an Qualität den amerikanischen nicht nach, übertrafen diese aber ganz besonders in Güte und Wohlgeschmack. Eigentümlicherweise ist die Birnenernte in Großbritannien nicht so ergiebig gewesen als auf dem Kontinent, auch Pfirsiche und Aprikosen waren nicht in gewohnter Auswahl vorhanden. Obwohl aber die Jahreszeit für Steinobst aller Art für „sehr weit vorgerückt“ bezeichnet werden mußte, sah man noch recht gute Pflaumen in den spätreifenden Sorten *Coes Golden Drop*, *Damsons*, *Reine-claude de Baway*, *Rivers Late Orange* und *President*. Auch Trauben gelangten in besserer Qualität als sonst zur Aufstellung. Nie zuvor hatten sich Fachleute an einer englischen Obstschau so rege beteiligt als diesmal, sowohl an der Ausstellung als auch am Besuch derselben; dagegen hatte sich das bessere Publikum in diesem Jahre völlig fern gehalten. Dies ist für die Obstausstellungen der Englischen Gartenbaugesellschaft eine schon seit Jahren beobachtete Erscheinung, es ist darum bereits verschiedene Male angestrebt worden, die Schau aufzuheben, da sie nicht annähernd die gleichen Einnahmen bringt als die Temple- und die Sommerschau, stets aber ohne Erfolg, da es erwiesen ist, daß das Interesse der Obstschau-Besucher ein verhältnismäßig viel höheres ist als auf allen übrigen Ausstellungen. Es würde zu weit führen, auf die ausführlichen Berichte der englischen Zeitschriften näher einzugehen, wir beschränken uns vielmehr darauf, einzelne Obstsorten zu nennen, welche auch in den deutschen Obstgärten viel vertreten sind. Es sind dies: Die Äpfel *King Pippin*, *Coxs Orange*, *Ribston Pepping*, *Baumanns Reinette*, *Canada Reinette*, *Gelber Bellefleur*, *Alexander*, *Gravensteiner* und *Lord Suffield*, ferner die Birnen: *Amanlis Butter*, *Doyenne du Comice* und *Souvenir du Congress*. Wie bereits erwähnt, war die Qualität der gezeigten Trauben unübertroffen, insbesondere *Muscat of Alexandria* und *Muscat Hamburg* waren durchweg sehr groß und zeigten eine vorzügliche Färbung. Wir wiesen bereits früher darauf hin, daß die englischen Gartenbau-Ausstellungen in bezug auf die Güte der Erzeugnisse obenan stehen, aber an schönem und gefälligem Arrangement noch sehr zu wünschen übrig lassen.

Eine Ausstellung für Friedhofskunst plant der Kunstgewerbeverein und Verein für Heimatschutz in Hamburg 1912 auf Ohlsdorfer Gelände abzuhalten. In der Ankündigung des Ausstellungsausschusses heißt es: „Es gilt zu zeigen, wie die durch Natur und Kunst des Gärtners ausgezeichneten Anlagen unseres Ohlsdorfer Friedhofes durch eine verständnisvollere Wahl der Grabmäler in ihrer Schönheit wesentlich gesteigert und durch das rechte Zusammenwirken von Natur und edler ernster Kunst, zu Stätten von wehevoller Wirkung erhoben werden. Es gilt zu zeigen, wie auch bei bescheidenen Mitteln, ihres Zweckes bewußte Kunst, das Grab schon in seiner äußeren Erscheinung zu einer Stätte des Friedens wandeln kann und wie auf dem Wege der Weiterbildung heimatlicher Kunstübung den Friedhöfen unseres Landgebietes die Stimmung zurückgewonnen werden kann, die ihnen einst eigen war und die Charaktere und Eigenarten der Bewohner zu sinnigem Ausdruck brachte.“ Die Ausstellung ist wie folgt gedacht: Eine historische Abteilung will mustergültige Friedhofs- und Grabanlagen in Bildern aus früherer Zeit zeigen. Entwürfe und Modelle für neu anzulegende städtische und ländliche Friedhöfe, Friedhofstore, Grabanlagen, Grabkapellen, Einfriedigungen werden in der Architektur-Abteilung ausgestellt. Die Grabmalabteilung umfaßt Kindergrabmäler, Reihengräber einfachster, einfacher und in reicherer Gestaltung, Grabmäler für Plätze mit waldartigem Charakter. Urnengrabmäler, Aschenurnen, sowie Modelle und Entwürfe zu diesen, werden in der Abteilung für Feuerbestattung gezeigt.

Einen Arbeiterschutzbund gründete die Gruppe Berlin des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands in ihrer letzten Sitzung, weil sich bei der Lohnbewegung des Frühjahrs herausstellte, daß es der Gruppe nicht möglich ist, die Befolgung von Beschlüssen herbeizuführen, ohne feste bindende Abmachungen. Nach endgültiger Festlegung der Satzungen werden wir auf diese Gründung zurückkommen, da sie geeignet erscheint, einen größeren Kreis von gärtnerischen Arbeitgebern über Berlin, ja vielleicht über Brandenburg hinaus unter sich zu vereinigen.